

1. **Der Kaiserstein.** Seite 287, Nr. 5. Der unter dem Namen Kaiserstein verwendete Stein hat verschiedene Härten, so dass einzelne Lagen, besonders die oberen Schichten, fast zerbröckelbar sind, während andere mit Granitwerkzeugen bearbeitet werden müssen. Man unterscheidet „mittelharten“ und „harten“ Kaiserstein. Derselbe wird im Orte Kaisersteinbruch, in den Zeintler'schen Brüchen (zwischen Goys und Kaisersteinbruch), in Sommerein (der blaue, oder blau und gelblich gestreifte, mit besonderer Dichte) etc. gewonnen. Die Pohli'schen Brüche, die ein besonders dichtes und festes Material lieferten, sind fast aufgelassen. Der härteste Kaiserstein gehört zu den besten Bausteinen und findet wie auch der mittelharte, eine ausgedehnte Anwendung. Fast alle unterstützten und freitragenden Treppenstufen werden von diesem Stein gewonnen. Wegen seiner Härte wird er auch zu Eckhängeplatten, Balconplatten, Gebäudesockeln und Gewölbswiderlagstücken verwendet. Besondere Beispiele über dessen Verwendung: Palais Larisch (Seite 110), Kaiserstein von den Zeintlerbrüchen; ferner theilweise bei dem österr. Museum; bei der Grossmarkthalle ausschliesslich zu Sockeln, Deckplatten, Pfeilern, Widerlagsteinen, Fensterstöcke etc.; bei der Terrasse des astronomischen Observatorium im Polytechnicum, in welchem Gebäude auch sämtliche Treppenstufen von diesem Steine ausgeführt sind.

2. **Der Mannersdorfer-Stein.** Seite 287, Nr. 5. Mannersdorf, 1 Meile von der Bahnstation Götzendorf; ähnlich in seiner Härte und Verwendung dem Kaisersteine. Es sind dort Brüche im Besitze der Wiener Bau- und der Union-Baugesellschaft. Der Stein findet vielfache Verwendung.

3. **Der Mühlendorfer-Stein.** Derselbe hat eine schöne weisse Farbe, ist sonst ähnlich dem Wöllersdorfer-Stein, und gehört zu den bevorzugten Bausteinen. Er hat leider öfters Höhlungen, welche mit Kalkspathkristallen ausgefüllt sind. Beispiele über die Verwendung: Fünfhauser Kirche (meistens dieser Stein), die Thürme der Votivkirche, einzelne Theile an Façaden verschiedener Gebäude, wie beim Victor-Palais, einzelne Pfeiler am Staatsbahnhofe etc.

4. **Der Oszloper-Stein,** Seite 287, Nr. 5 (von Oszlop unweit vom Neusiedler-See) ist ebenfalls ein Nulliporenkalk, sehr dicht und widerstandsfähig, weshalb er auch für Unterlagsteine, Pfeiler etc. eine passende Verwendung findet. Die Farbe ist etwas bräunlich. Angewendet wurde derselbe bei einem Pfeiler der Eisenbahnkettenbrücke über dem Donau-canale, bei der Aspernbrücke, bei dem Baue der Rudolfstif-